

Sonnabend,
13. Juni 1914.

Mittag-Ausgabe.

Nr. 272.

53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt
erscheint
an allen Verlagen
zweiheitlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Ausgabestellen 3,25,
frei ins Haus 3,50,
bei allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 1246, 3110, 3249 u. 2278.

Aussendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbetet; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenannte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Posener Tageblatt

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Girschel.

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile im
Anzeigenteil 25 Pf.
Reklameteil 80 Pf.
Stellengefiche 15 Pf.
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstellen
Tiergartenstr. 6
St. Martinstr. 62
und alle
Announcebureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Der Kaiser in Konopisch.

Rundgang durch das Schloss und den Park.

Gestern, am Freitag, um 10 Uhr wurde von den Allerhöchsten Herrschäften ein Rundgang durch das Parterre und den üppigprangenden Rosengarten angetreten. An dem Rundgang nahmen Kaiser Wilhelm, Erzherzog Franz Ferdinand, Herzogin von Hohenberg und Kinder, Gräfin Henriette Cholet, ferner die Begleiterungen des Kaisers und der erzherzoglichen Familie teil. Kaiser Wilhelm äußerte wiederholt sein Entzücken über die einzigartige Schönheit des Rosengartens. Der Erzherzog gab dem Kaiser Aufklärungen und machte ihn auf die Schönheiten der besonders sehenswerten Partien aufmerksam. Der Kaiser unterhielt sich auch wiederholte mit den Herren der Gefolge und kehrte nach der Besichtigung des Rosengartens zum Eingangstor zurück. Hier standen Wagen bereit, um die höchsten Herrschaften nach den entfernten Parlpartien zu fahren.

Nach ihrer Besichtigung fand um 1 Uhr nachmittags im großen Speisesaal ein Frühstück zu 19 Gedanken und gleichzeitig die Marzahltafel für die Gefolge statt. Um diese Zeit setzte ein Regen ein, der in den ersten Nachmittagsstunden noch andauerte, so daß das für den Nachmittag in Aussicht genommene Programm wesentliche Einschränkungen erfahren mußte.

Noch eine Freistimme.

Die "Wiener Abendpost" schreibt zum Aufenthalt des Kaisers in Konopisch:

Das Erscheinen des erhabenen kaiserlichen Gastes in dem sorgsam gelegten Schloßbesitz Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit entspricht dem herzlich freundlichen Verkehr, der nun schon durch lange Jahre Kaiser Wilhelm mit dem dem Throne zunächst stehenden Erzherzog verbindet. Wenn auch dem für zwei Tage in Aussicht genommenen Besuch intimen Charakters ein politisches Moment fern liegt, wird er doch wärmstens begrüßt als neuerliche deutliche Bekundung des so innigen Freundschafts- und Bundesverhältnisses, das das Deutsche Reich mit unserer Monarchie verknüpft. Überall in Österreich-Ungarn werden, wenn sie auch eines politischen Inhaltes entbehren, die Meldungen aus dem von seinem herrlichen Park umgebenen Konopisch-Schlosse mit froher Teilnahme und Genugtuung aufgenommen, denn das freundliche Zusammentreffen der beiden erlauchten Fürstlichkeiten wird als eine neue Stärke der Freundschaft des festen Einvernehmen beider Freunde betrachtet, das nun seit Jahrzehnten der Erhaltung des europäischen Friedens dient hat.

Zum Ableben des Großherzogs von Mecklenburg.

Landesträuer in Mecklenburg.

Im Regierungsbüro wird angeordnet, daß aus Anlaß des Ablebens des Großherzogs Adolf Friedrich V. ein allgemeines Trauergeläut täglich mittags von 12 bis 1 Uhr in sämtlichen Kirchen des Landes 14 Tage hindurch stattfinden soll. Auch soll am Beisetzungstage im ganzen Lande weder Tanzmusik noch Schauspiel gestattet sein. Die öffentlichen Behörden haben sich drei Wochen lang des schwarzen Siegels zu bedienen.

Trauerfeier in Berlin.

Gestern nachmittag um 6 Uhr wurde für den verewigen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz im Sterbehaus Lützowstraße 37 in Berlin eine kurze Trauerfeier abgehalten. Der Sarg war in der Parterremühle des Hauses aufgebahrt unter einer Fülle von Kränzen, die durch weitere Kranzpenden noch fortgesetzt vermehrt wurden. Kandelauber mit brennenden Kerzen umstanden den Sarg.

Die Trauerfeier hielt der mecklenburgische Hofprediger Superintendent Horn. An der Feier nahmen teil außer dem nunmehrigen Großherzog, der erzherzoglichen Familie und deren fürtlichen Verwandten der Kronprinz und Prinz und Prinzessin August Wilhelm; der Herzog zu Schleswig-Holstein vertrat sich durch seinen Hofmarschall von Geyn-Radowitsch vertreten; ferner waren u. a. anwesend vom Hauptquartier des Kaisers Generaloberst von Kessel, von den Untergaben der Kaiserin Oberhofmeisterin Gräfin von Brodorff, Hofstaatsdame Fräulein v. Gersdorff, Kabinettsekretär v. Spitzemberg, Minister des Königlichen Hauses Graf zu Eulenburg, der mecklenburgische Gesandte Freiherr v. Brandenstein, Mitglieder der mecklenburgischen Hofgesellschaft des Staats- und Haushaltministeriums, hier weinende mecklenburgische Offiziere mit ihren Damen, sowie Offiziere des 1. und 2. Garde-Ulanenregiments. Vor dem Sterbehaus stand ein Unteroffiziersdoppeltposten des 2. Garde-Ulanenregiments. Das Palais und militärischen Gebäude in Berlin haben halbstundig gesalbt.

Beileid des Kaisers und des Königs Ludwig.

Der Kaiser hat an den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Neues Palais, am 11. Juni, 11 Uhr 5 Min. nachmittags.

Tief erschüttert durch Deine Mitteilung von dem Hinscheiden Deines Vaters, die Ich eben im Augenblick Meiner Abreise erhielt, bitte Ich Dich, den Ausdruck Meines tiefsinnigen einen Beileids entgegenzunehmen und Deiner so schwer getroffenen Mutter auszusuchen. Möge der Herr der Kraft geben, Dein neues Amt mit Energie zum Wohle Deiner Untertanen auszuüben. Er töte Dich also wie auch die arme Großmutter Augusta. Die Kaiserin schließt sich Dir von Herzen an. Wilhelm.

Auch König Ludwig hat dem Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, der Großherzogin-Weiter Elisabeth und der Mutter des verbliebenen Großherzogs, der Großherzogin Auguste Karoline, sein und der Königin herzliches Beileid zum Ableben des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz telegraphisch zum Ausdruck gebracht.

Beileidsbesuch des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg hat gestern dem mecklenburgischen Staatsminister Bovass im Eden-Hotel in Berlin und dem mecklenburgischen Gesandten Freiherrn von Brandenstein Beileidsbesuch abgestattet.

Rücktritt des neuen französischen Kabinetts.

Wenn man auch binnen kurzem mit einem Rücktritt des unter so großen Schwierigkeiten zustande gekommenen neuen französischen Kabinetts rechnen konnte, so ist doch sein Sturz schneller gekommen, als anzunehmen war. Der Draht meldete uns nämlich schon gestern am späten Abend:

Paris, 12. Juni. Der Misstrauensantrag der Radikalen ist mit 306 gegen 262 Stimmen angenommen worden. Die Minister gingen hinaus und haben ihre Demission überreicht.

So war dem Ministerium nur eine Lebensdauer von Tage und schreibe zwei ganzen Tagen beschieden! Wie rückständig sind wir Deutschen doch dagegen. Frankreich aber wächst, blüht und gedeiht sichtlich unter solchen glanzvollen demokratisch-republikanisch-parlamentarischen Verhältnissen. Oder bestreitet das jemand?

Die Regierungserklärung.

Über die letzten "Lebensstunden" des Kabinetts wird berichtet: Die Tribünen der französischen Deputiertenkammer waren gestern dicht besetzt und alle Abgeordneten auf ihren Plätzen, als Ministerpräsident Ribot unter dem Schweigen des Hauses die ministerielle Erklärung zu verlesen begann.

Die Erklärung der Regierung versichert, daß die Regierung, die aus zuverlässigen Republikanern besteht, ihre Existenz nur in Verbindung mit einer republikanischen Mehrheit in beiden Kammern suchen will. Sie kündigt sodann den Entwurf über die Union und die sofort vorzunehmende Prüfung einer durch das Finanzgebot festzuhaltenden allgemeinen Einkommenssteuer an. Das Gleichgewicht des Budgets sei nur um den Preis strenger Sparmaßnahmen und mit Hilfe der Mehrerträge der durchaus nötigen neuen Steuern zu erzielen. Über

drei-jährigen Dienst

sagt die Erklärung: Das Gesetz über die Dauer der Militärdienstzeit, welches in der vorher gegangenen Legislaturperiode nach langen Debatten, in wenigen alle Meinungen ratsamlos zum Ausdruck gekommen sind, beschlossen worden ist, ist gerade erst zur Anwendung gelangt und kann heute noch nicht wieder den Gegenstand von Streitigungen bilden. Die Militärgesetze müssen von allen Geheimen die größte Stabilität haben. Wenn wir den Fehler begehen, an diesen neuen Gesetzen zu rütteln, obgleich nichts an dem Gleichgewicht der militärischen Kräfte in Europa sich geändert hat, so verlieren wir zugleich mit der uns nötigen Sicherheit den moralischen Erfolg, den wir der Annahme dieses Gesetzes und seiner Aufnahme im Parthe verdanken.

Die Regierung wird das Parlament um die baldmöglichste Annahme eines Gesetzes über die militärische Jugendförderung erläutern und in Einverständnis mit der Kammer Maßnahmen treffen, um die Reserven, die einen wesentlichen Bestandteil der Armee darstellen, eine feste Organisation zu geben. Die Regierung wird darüber wachen, daß die Militärdienstzeit aus dem Gesetz alles herauftreibe, was es hergeben kann, daß sie aber auch nichts unterlasse, um besser für die Gesundheit unserer Soldaten zu sorgen und eine Verzettelung der

Kräfte, die der Verteidigung des Landes gewidmet sind, zu verhindern.

Die auswärtige Politik Frankreichs wird in denselben Geiste wie bisher geleitet werden. Wir werden die Kraft, welche wir einem unveränderlichen Bündnis und unserer Entente mit einer Nation verdanken, deren kostbare Freundschaft wir erworben haben, dazu anwenden, um, soweit es von uns abhängt, zur Erhaltung des Weltfriedens beizutragen und dabei um so mehr Erfolg haben, wenn unsere Wehrmacht keine Einbuße erleidet.

Die Richtung der inneren Politik

läßt sich in drei Wörtern zusammenfassen: Aufrechterhaltung des Dienstcharakters des Staates, Steuergerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit.

Die Erklärung schließt mit einem warmen Aufruf an alle Republikaner.

Das Misstrauensvotum mit 44 Stimmen angenommen.

Nach einer sehr bewegten Debatte wurde die von dem geeinten Radikalen Dalimier und Gen. eingebrachte Misstrauensstagesordnung mit 306 gegen 262 Stimmen angenommen.

Die Misstrauensstagesordnung Dalimiers hatte folgende Wortlaut: "Die Kammer ist, indem sie den Willen der Wählerschaft respektiert, entschlossen, nur einer Regierung ihr Vertrauen zu bewilligen, welche fähig ist, die Einigkeit der Kräfte der Linken zu verwirklichen."

Das Abstimmungsresultat wurde von der ganzen Linken mit stürmischem Beifall begrüßt. Die Minister verließen sofort den Saal, um dem Präsidenten der Republik ihre Demission zu überreichen.

Ribot erklärte im Namen des Kabinetts, daß er die Tagesordnung Dalimiers zurückweise und nur die von dem Linksrepublikaner Berger und Gen. beantragte Vertrauensstagesordnung annehme.

Wer hat das Kabinett gestürzt?

Aus dem Abstimmungsergebnis geht hervor, daß die geeinten Radikalen, die Republikaner, Sozialisten und geeinten Sozialisten entsprechend der ausgegebenen Parole geschlossen gegen das Ministerium Ribot gestimmt haben. — Der Präsident der Republik hat die Demission des Kabinetts Ribot angenommen.

Auf der neuen Ministersache.

Die große Mehrheit, die sich gegen das Kabinett Ribot aussprach, hat selbst unter den geeinten Radikalen Überraschungen hervorgerufen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man es als selbstverständlich an, daß der Präsident der Republik einen der Führer der Geeinten Radikalen mit der Bildung des neuen Kabinetts betrauen müsse

Das Fideikommissgesetz im Abgeordnetenhaus.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

92. Sitzung vom Freitag, 12. Juni.

(Ausführlicher Bericht und Schluß.)

(Anfang s. Sonnabend-Morgenaußgabe.)

1. Beratung des Fideikommissgesetzes.

Justizminister Dr. Beseler:

Das alte preußische Fideikommissgesetz hat im Laufe der Zeit eine solche Entwicklung gefunden, daß die Ergebnisse zu nicht leichten Bedenken geführt haben, die hervorgerufenen Bedenken müssen beseitigt werden. Schon damals bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches wurde die Frage aufgeworfen, die Angelegenheit reichsgesetzlich zu regeln. Das ist aber zu der Überzeugung gekommen, daß die Regelung dieser Frage der Landesgesetzgebung überlassen bleiben müsse. Die Regierung ist der Ansicht, daß einer großen Ausdehnung der Fideikommissione geboten wird. Sie hat auch die Überzeugung, daß auf rechtlichem Gebiet allerlei Änderungen erforderlich sind, welche der jetzigen Lage des Rechts eine Unsicherheit, eine zu großes Vielseitigkeit des Rechts entstanden ist. Die Materie haben wir zu regulieren versucht, daß den Interessen der Allgemeinheit gedient ist. Wir haben dafür Sorge getragen, daß die Fideikommiss nicht zu großem Umfang annehmen. In kleinem Fideikommiss ist wirtschaftlicher, weil sich der Besitz mehr um die Einzelheiten kümmern kann. Bei dem Gesetzentwurf war die Frage wichtig, daß der Gegenstand der Fideikommiss durch das Gesetz möglichst genau festgelegt wird. Der Fideikommissbesitzer muß seine Aufgabe, die im staatlichen Interesse notwendig ist, erfüllen können. Die Regierung i der Ansicht, daß den bisherigen Fideikommissen wirtschaftlich die weitere Entwicklung nicht beschränkt werden darf. Die Regierung glaubt, mit dem Gesetzentwurf einen wesentlichen Schritt vorwärts getan zu haben, da Fideikommissen so verhalten werden, daß sie das leisten können, was nach den Erfahrungen der Landwirtschaft mög ist. Der Fideikommissbesitzer soll gegenüber den anderen Fideikommissbietern nicht schlechter gestellt werden. Der Entwurf fordert für alle Fideikommissen die königliche Genehmigung. Darin drückt sich die Mitwirkung der Regierung aus. Die eigent-

liche Verwaltung des Fideikommisswesens fällt nach dem Entwurf der sog. Fideikommissbehörde zu, die gegenüber dem bisherigen Rechtszustand weitergehende Befugnisse bekommt. Über hervorragende Klagen und Unzuträglichkeiten hat der Justizminister Entscheidung zu treffen. Neben den Fideikommissen behandelt das Gesetz auch die Familienstiftungen. Über alle Einzelheiten wird sich in der Kommission reden lassen, die das Abgeordnetenhaus jedenfalls für die Angelegenheit niedersetzen wird.

Abg. v. Geßner (konj.):

Wir erkennen an, daß eine Neuregelung des gegenwärtig geltenden Fideikommissrechts unbedingt notwendig ist, und zwar sowohl in formeller wie in materieller Beziehung. Wir halten ferner den Gesetzentwurf in der Fassung, die er im Herrenhause erhalten hat, für eine geeignete Grundlage für unsere Beratungen. Er gibt dem Fideikommissrecht eine dem Bedürfnis entsprechende Gestalt. Der Familienfideikommiss ist durchaus konservativer Gedanke. Für die Bestrebungen auf Wahrung und Erhaltung alles dessen, was in dieser Zeit, wo alles steht, den ruhenden Pol in der Erziehung und Bildung bildet, kommen ganz vorzüglich diejenigen Familien in Betracht, die mit dem Grund und Boden verwachsen sind, bei denen die Tradition von Geschlecht zu Geschlecht überliefer ist, die den Heimatherrn der Väter überkommen haben, die in schweren Zeiten dem Vaterlande von großem Nutzen gewesen sind. In den Zeiten der Revolutionen wo „Freiheit und Gleichheit“ die Lösung war, hat man die Fideikommiss abgeschafft, weil man das Vorrecht der einzelnen als ein Unrecht hinstellte, aber sobald der Rauch der Revolution einer nüchternen Erwägung wieder Platz gemacht hatte, hat man sie überall mit ganz geringen Ausnahmen wieder eingeführt. Für die Würdigung der wirtschaftlichen Bedeutung der Fideikommiss wird sich sicher ein gemeinsamer Boden finden. Der Wert des deutschen Holzes und des deutschen Waldes würde noch erheblich höher sein, wenn der Wald in seiner Gesamtheit so bewirtschaftet würde, wie die Fideikommissforsten. Nicht minder bedeutend ist das Fideikommiss für den technischen Fortschritt in der Landwirtschaft. Hier hat der Großbesitz geradezu bahnbrechend gewirkt. Für die Kultur von Heide- und Moorlandsreien hat der Großbesitz und haben die Fideikommissen ganz besonders Großartiges geleistet. Der wirtschaftliche Nutzen der Fideikommiss steht außer Frage, aber eine allzu grobe Fideikommissarische Bindung des Bodens würden wir für eine

Befähig halten. Allerdings vermissen wir zu unserm großen Bedauern die Regelung der Bildung der bürgerlichen Fideikommission, denn die Erhaltung eines wichtigen Bauernstandes ist ebenso wichtig wie die des Großgrundbesitzes. Wir erkennen auch die Notwendigkeit der Bestimmungen über die Familienstiftungen an. Eine Regelung dieser Angelegenheit war dringend notwendig. Ich beantrage die Überweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Bitta (Betr.):

Die Kommission muß beauftragt werden, daß Fideikommissrecht auch auf bürgerlichen Besitz auszuüben. Wir halten die Vorlage für eine geeignete Grundlage zur weiteren Beratung. Dass eine Neuregelung des Fideikommisswesens notwendig ist, wird allgemein anerkannt. Mit Rücksicht auf die sozialen Verschiedenheiten hat man es vorgezogen, die Regelung der Materie der Landesgesetzgebung zu überlassen. Es ist ein durchaus richtiger Standpunkt, wenn die Regierung in der Begründung schreibt, daß die Fideikommissionen dazu dienen sollen, bestimme Familien in ihrem Besitz zu erhalten. Von Bedeutung ist es, daß hier auch die Ehefrauen und Kinder berücksichtigt werden. Meine Freunde stehen auf dem Standpunkte, daß es nicht angebracht ist, eine fideikommissarische Bindung auszusprechen bei zerstreut liegenden Grundstücken. Es ist wünschenswert, daß neben dem vorhandenen ein es Landbesitz auch ein bestimmtes Kapital aufgewiesen wird. Die Landflucht werden wir angesichts der zunehmenden Industrialisierung und angehängts der zunehmenden Gewinnung nur schwer hinstellen können, aber es werden immer Menschen bleiben, die Lust und Liebe zur Landwirtschaft haben. Es gilt, diese Menschen in ihrer Existenz zu sichern. Wenn dem Großgrundbesitz vorgeworfen wird, daß er weniger Pferde und weniger Kinder hält, so erklärt sich das sehr einfach dadurch, daß durch die Einführung von Maschinen Pferde und Kinder überflüssig gemacht werden. Der kleine und mittlere Besitz beschäftigt sehr viele Arbeitskräfte im Verhältnis etwa doppelt so viel als der Großgrundbesitz. Das ist sehr wichtig angesichts der Tatsache, daß 400 000 ausländische Landarbeiter gebraucht werden. Da kann die Bedeutung der zunehmenden Entwicklung von Maschinen in den Großbetrieben nicht übersehen werden, weil dadurch diese ausländischen Arbeiter eingeschränkt werden können. Wichtiger als die Schaffung neuer ist die Erhaltung der bestehenden Bauernstellen. Der Entwurf verlangt, daß Pacht- und Dienstverträge unter den landeshablichen Bedingungen abgeschlossen werden müssen. Diese Bestimmung ist unklar. An sich scheint es ja juristisch haltbar, wenn man auch die Familienstiftungen so behandelt wie die Fideikommissionen. Eine Gleichstellung mit den öffentlichen Stiftungen ist natürlich nicht angegangen. Mit der grundsätzlichen Art der Regelung seiens des Herrenhauses kann man sich nicht einverstanden erklären. Hoffentlich führen die Kommissionsberatungen zu einem gebliebenen Abschluß.

Abg. Dr. Bohmann (natl.):

Es ist richtig, daß dem Herrenhause Verdienst gebürt, diesen Gesetzentwurf mit veranlaßt zu haben. Aber auch das Abgeordnetenhaus hat immer die Forderung nach einer gezielten Regelung der gesamten Materie erhoben. Wie im Herrenhause hervorgehoben worden ist, soll der Fideikommiss eine intensivere Bewirtschaftung ermöglichen. Den Beweis sind uns die Herren schuldig geblieben. Ebenso ist es mit der Behauptung, daß durch die fideikommissarische Bindung die Landflucht verhindert wird und verhinderter Arbeiter an der Scholle festgehalten werden. Dann wurde auch darauf hingewiesen, daß die fideikommissarische Bindung den Familien zusammenhang fördert. Das ist zweifellos. Über diesen Anspruch können doch auch andere Bevölkerungsschichten als gerade die Herren vom Großgrundbesitz erheben. Wir erkennen die Vorteile an, die die Erhaltung des Grundbesitzes für besonders hervorragende Familien hat. Ehrenämter können bei dem Verwachsen der betreffenden Familien mit den Verhältnissen der Gegend besser verwaltet werden. Als weiterer Hinweis kann die Notwendigkeit angeführt werden, den landwirtschaftlichen Besitz möglichst unabhängig zu machen. Diesen Anspruch könnten auch andere Verursäger erheben. Unleugbar hat der Großgrundbesitz in der wirtschaftlichen Gliederung des Volkes eine große Aufgabe zu erfüllen. Aber dieser Gesetzentwurf, der den Grundbesitz zusammenfassen will in Fideikommissionen, steht im Gegensatz zum Parzellierungsgesetz. Gerade das letztere will ja Grundstücke schaffen und dem Staate sogar ein Vorkaufsrecht einräumen. Das sind entgegengesetzte Ziele. Gegen das Fideikommissgebot spricht einerseits die schon vorhandene Ausdehnung des Fideikommissbesitzes und andererseits ein progressives Wachsen in den letzten Jahren. Dazu kommt noch, daß ein großer Teil des Grund und Bodens noch in anderer Weise gebunden ist. Schwer ins Gewicht fällt auch noch, daß der gebundene Besitz sich meistens im Dienst der Monarchie befindet, wo die Bevölkerungsdichte sowieso schon nicht allzu groß ist. Gerade das progressive Anwachsen der Fideikommissionen ist es, das die Aufmerksamkeit des Staates in Anspruch nimmt. Dazu kommt, daß dieser ganze riesige Besitz sich auf 1180 Personen und 1277 Güter verteilt. Davon entfällt ein Drittel auf den Besitz der Fürsten- und Standesherren, ein Drittel auf den Besitz der Grafen und das letzte Drittel auf den Besitz des niederen, des sogenannten neuen Adels. Die Verteilung des Wachses liegt namentlich in der dritten Kategorie. Als Remedy für unsere Bedenken sind allerlei Vorschläge gemacht worden, z. B. man möge mit der Neubindung von Fideikommissionen hantieren, und sie nur noch für den Wald zulassen, wobei man auf die wirtschaftlichen Erfolge der Fideikommisswaldbungen gegenüber den Privatwaldungen hinweist. Letztlich haben aber die Privatwaldungen bessere Erfolge erzielt. Eine staatliche Überwaltung ist notwendig. Es ist weiter vorgeschlagen, man solle die Bindung des landwirtschaftlichen Bodens nur noch solchen Familien gestatten, die ihn schon seit geraumer Zeit, seit 50 Jahren im Besitz haben und ihm durch die Tätigkeit größeren Wert gegeben haben. Wir stehen diesem Gedanken durchaus freundlich gegenüber. Die ungeheure Konkurrenz des industriellen Großkapitals wird bis zu einem gewissen Grade dadurch ausgeräumt. Die Kaufmarktbildung ist für Deutschland ebenso wenig wünschenswert wie anderwärts. Es ist bedenklich, wenn ein einzelner Landwirt den Besitz nicht mehr einheitlich bewirtschaften kann und fremde Kräfte heranziehen muß. Daher erscheint mir die in der Vorlage gezogene Höchstgrenze für ein Fideikommiss von 2500 Hektar bedeutend hoch gegriffen. Das ist eine Riesenfläche mit einem so großen Brinzertrag, daß es kaum möglich ist, sie einheitlich zu bewirtschaften. Weiter haben wir den dringenden Wunsch, daß den Fideikommissbesitzern eine Residenzpflicht auferlegt wird. Es wird ja schwer sein, diesen Vorschlag in eine legislatorische Form zu bringen. Für eine Privatierung, eine Bevorzugung der Fideikommissionen sind meine Freunde nicht zu haben. Das Herrenhaus hätte am liebsten den Stempel ganz befeixigt, da die Fideikommissionen etwas Verdienstvolles seien. Wir treten der Vorlage ohne Voreingenommenheit gegenüber und sind bereit, sie in der Kommission so bearbeiten, daß für das Vaterland und für die Landwirtschaft, deren Wert wir nicht verkennen, etwas Brauchbares zustande kommt. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. Dr. Schröck (freikons.):

Zum Auftrage meiner Freunde möchte ich ausdrücklich auf die an heilvolle Folgen hinweisen, die sich daraus ergeben, daß dem Landtag schwierige gesetzgeberische Aufgaben erst in einem so späten Stadium gestellt werden sind. Es ist nicht zu bestreiten, daß der Grund der Entstehung der Fideikommissionen wesentlich darin gelegen hat, ihnen Glanz den Nachfahren zu erhalten. Das ist ein Streben, das nicht bloß in jenen Kreisen vorhanden ist, sondern es ist allgemein menschlich und kann nicht entbehrt werden; es ist eines der besten Mittel, um die menschliche Tatkraft anzuspornen. Dieser ursprüng-

liche Gesichtspunkt muß aber zurücktreten dahinter, daß die Fideikommission einen Teil einer Besitzfestigung des Grundbesitzes bilden, wie er für eine richtige Besitzverteilung erwünscht ist. Dem Autog. Vorst und Genossen, eine analoge Einrichtung in diesem Geist auch für den kleinen bürgerlichen Besitz zu treffen, um auch den kleinen Besitz zu festigen, stehen wir durchaus sympathisch gegenüber. (Zustimmung bei den Nationalliberalen.) Dem sachlichen Ziele, das die Antragsteller im Auge haben, stimmen wir ohne Vorbehalt bei; aber zur Erledigung dieser Aufgabe bedarf es zunächst der vorbereitenden Arbeit der Regierung, die ja auch versprochen worden ist. In allgemeiner stimmen wir der Regierung ein. Söchtmakes im Geist zu; doch erscheint uns die Grenze von 2500 Hektar hoch, wir behalten uns vor, herabmindernde Anträge zu stellen. Auch in bezug auf die Bindung von Bauernland werden Garantien gefordert werden müssen. Es wird ferner erwägen sein, ob man nicht eine eigene Behörde schaffen soll, die beruflich und fachkundig nach allen Seiten hin die Interessen der Landeskultur wahrnehmen hat, und der auch das Einspruchrecht zu übertragen wäre. Wir sind uns voll bewußt, daß wir mit diesem Gesetzesentwurf eine neue Rechtsgrundlage für eine fernere Zukunft geben wollen. (Beifall rechts.)

Abg. Walbstein (Fortschr. Volksp.):

Im Reichstage ist vor einem Jahre auf Antrag meiner Partei ein Beschluss gefasst worden, durch den die Regierung aufgefordert wurde, dafür zu sorgen, daß eine zu weit gehende Fideikommissarische Bindung des Bodens ausgeschlossen werde, und ich habe damals zu meiner Genehmigung konstatiert, daß an diesem Beschlusse auch die national-liberale Partei ausnahmslos mitbeteiligt war. Die Stiftung eines Fideikommisses ist gerechtfertigt worden teils aus Gesichtspunkten der Familie selbst und teils aus Gesichtspunkten allgemeiner Natur. Bedenklich ist doch für uns, daß es sich hier zweifellos um eine Ausnahmegezegebung auf dem Gebiete des Privatrechts für einen gewissen Komplex von Menschen handelt. Der Staat ruht nicht auf den Schultern dieser wenigen Familien. Die Fideikommissbildung ist die Folge des Großgrundbesitzes. Die Regierung bringt hier ein Gesetz ein, welches geeignet ist, die Schäden, die die Fideikommissbildung im Gefolge hat, nicht zu mildern, sondern durch Bildung weiterer Fideikommissionen zu vermehren. Das Herrenhaus hat die Vorlage der Regierung im Interesse des Großgrundbesitzes verändert. Die Verdienste der Fideikommissionen um die Erhaltung des Waldes sind unbestreitbar. Diese allein aber können nicht einen Grund zu ihrer Erhaltung sein, wenn sie sonst schädlich sind. Das Gesetz sieht vor, daß das einem Familienmitglied als solchem zu stehende Recht ruhen soll, wenn das Familienmitglied wegen erlösen oder unsittlichen Lebenswandels von der Familie für unwürdig erklärt ist, das Familienrecht auszuüben. Wohin soll das führen, wenn ein Privatrecht einfach durch Beschluss der Familie entzogen werden kann! Nach welchen Normen soll das geschehen können? Gehört etwa sozialistische oder monistische Gedenkung zum ehrlosen Lebenswandel? (Burk des Abg. Dr. von Woyna.) Dann stelle ich fest, Herr v. Woyna, daß Sie damit sagen wollen, daß sozialdemokratische Gedenkung nicht ein Grund zur Entziehung des Familienrechts sein kann. (Abg. Dr. von Woyna: Solche gibt's ja gar nicht unter den Fideikommissen!) Der vorliegende Gesetzentwurf würde nur eine weitere Kastenbildung begünstigen. Für die Notwendigkeit der Erhaltung des Grundbesitzes für den Staat haben wir jedoch volles Verständnis.

Abg. Hofer (Soz.):

Durch den vielen gebundenen Besitz ist besonders in der Ostmark eine sehr hohe Preissteigerung des Grundbesitzes eingetreten. Durch die Beschlüsse des Herrenhauses wird die Fideikommissbildung noch ungeheuerlich gesteigert werden. Die Fideikommissstiftungen widersprechen überhaupt der sozialen Gerechtigkeit. Wenn freie Gutsbesitzer Schulden machen, so kommen sie ins Gew. für den Fideikommissboden zu verlieren. Wenn sie hohe Herten auftreten, so tun sie es, um ihrem Jagdvergnügen bequemer nachgehen zu können. Den Arbeitern erwächst durch die Fideikommiss kein Vorteil. Wenn die Fideikommissbesitzer Arbeiter ansiedeln, so geschieht das nicht etwa im Interesse der Arbeiter, sondern um diese zu binden, um ihre politischen Rechte zu beschränken. Nicht die Fideikommissbesitzer sondern unsere Dichter und Dichter haben das Volk vorwärts gebracht. Allerdings geben aus diesen Familien die geborenen Geistesgeber hervor, die ja auch das preußische Herrenhaus befürworten, die gern die moderne Zeit tragen möchten. Wir haben ja gehört, wie die Herren v. Riedelhofen, Puttkamer usw. gegen die Sozialdemokratie gehetzt und schärft gemacht haben. Das Herrenhaus ist also anders eher als eine Volksvertretung. Leider Gottes haben seine Hezzeren Erfolg gehabt bei den Gerichten. Die Gerichte schwanden auf Kommando ein wie die Unteroffiziere. Das haben wir gesehen, wie in dem Charlottenburger Denkmals-Prozeß seige und pflichtvergessene Richter ihr Bluturteil gefällt haben. (Stürmische Unterbrechungen. Präsident: Ich rufe Sie wegen dieser ungültigen Herausforderung der Gerichte zur Ordnung!) Dadurch verlieren die Gerichte den letzten Rest des Vertrauens, den sie beim Volke noch genießen. (Erneute stürmische Unterbrechung und Rufe: Zur Ordnung! rechts.) Das Volk lebt über die geborenen Geistesgeber, und wir hoffen, daß bald die Zeit kommt, wo ihr blödes Getamml im Herrenhaus und der grobe Unzug des Herrenhauses ein für allemal der Vergangenheit angehört. (Abermalige stürmische Ausbrüche der Entrückung im Hause. Präsident: Ich rufe Sie wegen dieser absäßigen Erhebung über das Herrenhaus zum zweiten Male zur Ordnung!) Hierauf wurde Vertragung befohlen.

Nächste Sitzung Sonnabend früh 10 Uhr. (Vertragung des Antrages des Staatsministeriums auf Vertragung des Abgeordnetenhauses; Antrag auf Sitzierung eines gegen den Abg. Dr. Liebnecht schwedischen Disziplinarverfahrens; Fortsetzung der heutigen Vertragung; Petitionen.) - Schlüß 5 Uhr.

Zehn Jahre Sudhaus für einen Notr.

Der frühere Notar Dr. Wede in Hamburg wurde am Freitag von der ersten Strafkammer des Hamburger Landgerichts wegen Betruges und Untreue in 24 Fällen zu einer Sichtstrafe von 10 Jahren und zehnjährigem Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte hatte von den ihm als Notar anvertrauten Geldern im Laufe einiger Jahre etwa eine Million unterschlagen und war nach Amerika geflüchtet, als seine Staaten ans Licht kamen. Er wurde dort aber bald gefasst und ausgeliefert. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß für den Angeklagten als erschwerend in Betracht komme, sich des Vertrauensbruchs in seiner amtlichen Tätigkeit schuldig gemacht zu haben. Daß der Angeklagte irgendwelche Mittel bei Cite geschafft habe, um sie später verwerfen zu können, glaubt das Gericht nicht, wenngleich man nicht weiß, wo die 500 000 M. hingekommen sind.

Die schwedischen Turner und Sänger in der Militärturmanstalt.

Die schwedischen Turner und Sänger, die seit Mittwoch abend sich in Berlin aufzuhalten, waren Freitag morgen Gäste der Militärturmanstalt. Vor einem Parkett von über 100 Offizieren zeigten sie ihr Können. Der Kommandeur der Militärturmanstalt Oberstleutnant v. Bauer empfing die Herren am Eingang der Anstalt, an der die schwedische Flagge wehte. Es erschien der Leiter der schwedischen Militärturmanstalt

Generalmajor Bald, der schwedische Gesandte Graf Taube, sowie sein Bruder Oberst Graf Taube, Rittmeister von Adlerkreuz und Hauptmann Tamm, die beiden Attachés von der schwedischen Gesandtschaft. Weiter sah man den Inspekteur der Infanterieschulen General Herdt von Norden, den früheren Kommandeur der Militärturmanstalt General von Ditzfurt und vom Kriegsministerium die Herren Hauptmann Freiherr von Hammerstein und Hauptmann Kretschmann.

Mit einer Anzahl von Chorgesängen begannen die zweistündigen Vorführungen. Dann marschierten die Turner, voran die Schwedenflagge, auf. Freiübungen, Übungen am Rad, Box und Pferd wechselten ab, und brausender Beifall lohnte die Turner. Wieder folgten Lieder. Den Schlüß bildete der mächtige Schwedenchor.

Dann ergriff General Bald das Wort. Er sprach davon, daß die Schweden sich in Deutschland nicht als Fremde fühlten, denn sie begegneten hier einem Volk mit dem nahe Verwandtschaft und seit Jahrhunderten bestehende gemeinsame Interessen vertrüpfen. Diese Verbindung wünschten sie weiter zu entwickeln. Seit 30 Jahren bestanden zwischen den beiden Militärturmanstalten die besten Beziehungen, und die Schweden wünschten lebhaft ein ferneres gutes Einvernehmen. Wir empfinden Freude darüber, so sagte der Redner, daß die Deutschen unsere nächsten Verwandten sind, Freude verbunden mit Stolz. Deutschland und Schweden haben miteinander Blut gemischt, wie man bei uns sagt, und Brüderlichkeit geschlossen. Manchmal kämpften sie gegeneinander, aber meistens miteinander, und so hoffen wir auch, fünfzigtausend zusammen zu kämpfen. Denn wir haben immer gemeinsame Lebensinteressen zu verteidigen. Was uns vereint, ist das warme Blut, das unsere Herzen durchströmt, was uns scheidet, ist nur Wasser. Der Redner schloß mit einem vierfachen Hoch auf die Militärturmanstalt.

Mächtig erklang die "Wacht am Rhein" vom Schwedenchor, und ein vierfaches Hurra auf Deutschland folgte. Dann überreichte General Bald dem Kommandeur der Militärturmanstalt, Oberstleutnant v. Bauer einen Erinnerungsbecher als Ausdruck der Gefühle der Freundschaft und Sympathie, welche die Schweden hergeführt hätten. Oberstleutnant v. Bauer dankte im Namen der Militärturmanstalt den Schweden für ihr Kommen und für den schönen Becher. Sie dürften versteckt sein, daß der Becher es nicht allein sei, der an diesen Besuch erinnere, sondern daß alles, was die deutschen Offiziere hier gesehen und gehört hätten, den Deutschen eine bleibende Erinnerung jein werde. Der Becher werde einen Ehrenplatz in der Militärturmanstalt erhalten. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf die schwedischen Gäste. Dann wurden Gruppenaufnahmen gemacht und im Anschluß daran ein Frühstück im Garten der Anstalt eingenommen.

Die griechisch-türkische Spannung.

Aus bester griechischer diplomatischer Quelle verlautet, daß der griechische Gesandte dem Großwesir mündlich erklärt hat, daß die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei einen gefährlichen Charakter annehmen würden, falls die irregulären türkischen Truppen, die Aivali einschlossen, in die Stadt eindringen und sich dort unliebsame Vorfälle ereignen sollten.

Die Nachricht, Griechenland habe der Türkei bereits ein Ultimatum wegen der Vertreibung der Griechen gestellt wird allerdings von offiziöser griechischer Seite für unrichtig erklärt.

Der Tag der Einnahme Konstantinopels.

Anlässlich des Jahrestages der Einnahme von Konstantinopel, der zum ersten Male seit 1453 auf die Initiative einer Gruppe von ottomanischen Patrioten mit dem Marineminister an der Spitze feierlich begangen wurde, veröffentlicht die Presse patriotische Artikel. Sämtliche türkischen und armenischen Kaufläden in Stambul sind geschlossen. Auch die griechischen Kaufläden werden geschlossen. Heute nachmittag fand eine patriotische Prozession statt.

Bur Tagesgeschichte.

Das Wohnungsgesetz.

Die preußische Staatsregierung hat dem Abgeordnetenhaus einen Antrag zugehen lassen, nach welchem auch die Wohnungsgesetzkommision während der Vertragung des Hauses ihre Arbeiten fortsetzen sollte. Wie verlautet, legt die Regierung besonderen Wert darauf, daß die Wohnungsgesetzfrage bei dem Wiederzusammenritt des Abgeordnetenhauses möglichst rasch erledigt wird, damit die vorgeschlagenen gesetzlichen Bestimmungen baldigst in Kraft treten können.

Internationaler Press Kongress.

Bei der Eröffnung der Arbeitssitzung des 16. Internationalen Press Kongresses in Kopenhagen sagte der Präsident Chefredakteur des Neuen Wiener Tagesschriften Wilhelm Singer, über die Ziele und Bestrebungen des Kongresses:

Zunächst wollen wir die Journalisten von den Übeln und Sünden trennen, die sie dann am meisten bedrohen, wenn sie nicht einzigt sind, um sich ihnen zu widersetzen und sich energisch zu verteidigen. Wir wollen den außerhalb ihres Vaterlandes arbeitenden Journalisten ein sicheres Domizil in der heilenden Sympathie unserer Kollegen sichern und ihre materielle sowie ihre ideelle Situation schützen, damit ihre Arbeit nicht als herrenloses Gut angesehen wird. Wir wollen alle der Presse gemeinsame Grundsätze und Lebensbedingungen ins helle Licht setzen, damit die Gesetze schaffen, die ermöglichen, einander widersprechende Urteile zu vermeiden. Wir wenden uns an die beiden größten Journalisten: das Herz und den Verstand um die Beziehungen von Nation zu Nation freundlicher zu gestalten und die Polemiken in schweren Zeiten gefährlicher Konflikte nicht zu vergrößern.

Nationale Kundgebung gegen den italienischen Aufstand.

Infolge einiger Ruhestörungen, die an der Eisenbahnhalle vorgetragen sind, sind Truppenabteilungen zur Verstärkung von Neapel abgegangen. Abgesehen von geringen Verspätungen widelt sich der Zugverkehr in aller Ordnung ab. Die Straßenbahn verkehrt nicht. Ein Zug von 2000 Studenten hat mit Fahnen die Neapeler Universität verlassen und zu Ehren des Heeres eine Kundgebung veranstaltet. Eine große Volksmenge zog vereint mit den Studenten in imposantem Bilde unter Beifallskrallen auf den König auf Heer und Marine und auf Italien nach dem Plebisito-Platz, wo eine große Protestversammlung gegen die Gewalttätigkeiten des Streikenden abgehalten wurde.

Auch in Rom fand eine große Kundgebung der Ordnungsparteien statt. In Foligno ist der Eisenbahndienst wieder völlig aufgenommen worden. Lediglich auf der Strecke nach Ancona fährt die Bahn nur teilweise.

Deutsches Reich.

** „Hohenzollern-Kanal“. Der große Schiffsverkehr Berlin-Stettin soll die Bezeichnung Hohenzollern-Kanal erhalten.

** Erledigte Reichstagsmandate. Im Reichstage sind zur Zeit drei Mandate erledigt: 1. Coburg (bisher Quarch) (n.l.), Fabian-Wehlau (bisher v. Massow) (konf.), 17. Württemberg (Ravensburg), bisher Leiser (Btr.).

th. Das Fideikommissgesetz. Die 17. Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Fideikommissgesetzes wird sich heute, Sonnabend, konstituieren. Zum Vorsitzenden wird Abg. von Kröcher (konf.), zum Stellvertreter Abg. Waldstein (Bpt.) gewählt werden.

** Auszeichnung. Der deutsche Kaiser verlieh dem Schriftsteller und Verleger der „Nord. Algem. Ztg.“ in Wien, Hermann Greiml den Kronenorden dritter Klasse.

* Zum Oberbürgermeister von Brandenburg wurde bei der gestrigen Wahl durch die Brandenburger Stadtverordneten-Stadtrat Schlesener-Stettin gewählt. Bürgermeister Nienow-Viegnitz erhielt 9 Stimmen. Um die Stelle hatten sich 38 Herren beworben. Vier standen zur engeren Wahl.

th. Abg. Hammer. Die Geschäftsförderungskommission des Abgeordnetenhauses beschloß, die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Hammer (konf.) während der Vertagung des Landtages nicht zu erteilen. Abg. Hammer soll sich einer Beleidigung schuldig gemacht haben.

* Die roten Jugendorganisationen. Vom bayerischen Staatsministerium des Innern ist der „Nürnberger Zeitung“ auf Ihre Anfrage, ob die Meldung von der beabsichtigten Auflösung der geplanten sozialdemokratischen Jugendorganisationen im Deutschen Reich zutreffend sei, geantwortet worden, daß eine Auflösung nicht gegeben werden könne. Hieraus schließt man, daß tatsächlich Verhandlungen in der berührten Angelegenheit geführt werden.

Afrika.

* Die Kriegsregierung bleibt im Amt. Sie begründet ihr Verbleiben damit, daß sie, wenn sie auch die Schwere ihrer Niederlage nicht verkenne, im Falle ihres Rücktritts zum Nachteil für das Land viel wichtige Gesetzesarbeit unerledigt lassen müßte.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 18. Juni.

Zum Ostmarkenfluge.

Der Schlesische Verein für Luftfahrt teilt mit, daß bereits ein Doppeldecker von Freiburg auf dem Güterbahnhofe in Breslau ausgeladen wurde, der nächste Woche am Ostermarkenflug teilnimmt. Ebenso trafen Bedienungsmaßnahmen aus Freiburg i. B. bereits gestern dort ein. Der Apparat wurde auf dem Gondauer Exerzierplatz untergebracht. Es ist ein Aviatikdoppeldecker des Fliegerbataillons Nr. 4.

Ostmärkische Ruderregatta in Bromberg.

Zu der am 28. d. Ms. auf dem Brahmauer Holzhafen in Bromberg stattfindenden 4. Ostmärkischen Ruderregatta sind zahlreiche Rennungen eingeladen. 18 Rudervereine aus den Provinzen Posen, Schlesien, Ost- und Westpreußen haben ihre Beteiligung angemeldet, darunter der Ruderclub „Neptun“ und der Ruderverein „Cermania“ aus Posen. Die einzelnen Rennen – im ganzen sind 18 vorgesehen – weisen zumeist eine recht starke Beteiligung auf. Für den Junior-Vierer sind z. B. 12, für verschiedene andere Rennen 8 und 9 Boote gemeldet.

* Ernennung. Beim Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten ist der Regierungsssekretär Willi Scheffler aus Bromberg zum Gehrmann expedienten Sekretär und Kultusminister ernannt worden.

* Amtsapponial. Zum Landgerichtsdirektor ist ernannt der Landgerichtsrat Hochberg in Thorn. Dem Amtsgerichtsrat, Geb. Amtsapponial Weihleider in Posen ist die nachgezogene Dienstentlassung mit Pension erteilt worden. Versteht ist der Amtsrichter Borring in Lubens nach Hohenholz. Zu Amtsrichter und erkannt die Gerichtsassessorin Jungk in Posen, Richard Reinicke in Ventziken und Dogg in Konitz. Zum Gerichtsassessor im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Posen ist der Referendar Dr. Arthur Gläser ernannt worden.

* Die Kavallerie-Übungsreise unter der Leitung des Inspektors der 1. Kavallerie-Inspektion, Generalleutnant Brecht aus Posen findet vom 15. bis 20. Juni statt. Die Reise beginnt in Glogau. Aus dem Bereich des V. Armeekorps nehmen an dieser Kavallerie-Übungsreise teil: Generalmajor Nijsche, Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade, Major Freiherr von Gerstorff vom Stabe des Dragoner-Regiments Nr. 4, Major von Bosse vom Stabe des Ulanen-Regiments Nr. 10, Rittmeister von Choltitz, Eskadronchef im Ulanen-Regiment Nr. 10 und Rittmeister Blanck, Eskadronchef im Regiment Königsjäger zu Pferde Nr. 1.

* Molkereitkurs. Am 8. Juli d. J. beginnt an der Lehranstalt für Molkereiwesen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen zu Wreschen ein drei Monate dauernder Kursus.

* Der Wasserstand der Warthe betrug hier + 0,00 Meter, gegen + 0,04 Meter gestern früh.

* Witkowo, 12. Juni. Beim Austrappnen seiner Pferde erlitt der Landwirt Brabbitski in Gas durch Hufschlag eines Pferdes einen Rippenbruch.

F. Unruhstadt, 9. Juni. Die Einlagen bei der städtischen Sparkasse betrugen am 31. März d. J. 1.585.186,43 Mark. Der Referendarschein beziffert sich auf 141.560,07 Mark. Seit dem Bestehen der Sparkasse sind aus dem Referendarschein zu gemeinnützigen Zwecken 179.643,19 Mark verausgabt worden. – An Wehrbeitrag werden in unserer Stadt von 26 Steuerzahldern 4150 M. aufgebracht.

* Kolzig, 9. Juni. Bei der am Montag hier abgehaltenen Jagdverpachtung gab Fabrikant Ramoné-Berlin das Meistergesetz mit 1830 Mark ab; ferner gaben u. a. Gebote ab Fabrikant M. Gebhard-Berlin mit 1810 Mark und Gütsbesitzer H. Freyer-Wierzebaum mit 1760 Mark. Der Aufschlag erfolgt in drei Wochen. Vor 12 Jahren brachte die Jagd in nicht öffentlicher Verpachtung 212 M.

* Biegnitz, 12. Juni. Ein Sergeant der Maschinengewehr-Abteilung der Biegner Königsgrenadiere hat heute seine Braut ihren fünfjährigen unehelichen Sohn und hierauf sich selbst erschossen, weil der Heirat große Hindernisse entgegenstanden.

* Beuthen (Oberschlesien). 12. Juni. Mittwoch abend stürzte der Maurer Franz Lazar aus Gogolin auf der Station Bismarckhütte bei dem Versuch, das Dach eines Eisenbahnwagens zu entfernen, von dem fahrenden Zug herab und blieb tot liegen.

* Thorn, 12. Juni. Gestern nachmittag ist in der Weichsel in der Nähe von Wiesekümpke der 10jährige Sohn des Waffenmeisters a. D. Asmus ertrunken. Der Knabe wollte einen Stein, der ins Wasser gefallen war, ergreifen und fiel dabei in die Weichsel. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Furchtbare Fliegerkatastrophe auf der Graudenzer Fliegerstation.

Vier Menschen tot.

(Eigener Bericht des „Posener Tageblattes“)

N. Graudenz, 12. Juni.

Von einem furchtbaren Unglück ist, wie telegraphisch schon kurz gemeldet wurde, heute nachmittag die Militärfliegerstation in Graudenz betroffen worden. Von ferne konnte man das Aufsteigen von kleinen Rauchwolken beobachten, und bald ertönte auch die Sirene der Graudenzer Feuerwehr. Man sprach von einem kleinen Brande. Daß sich aber inzwischen eine

furchtbare Explosion mit Menschenverlust

ereignet hatte, wurde erst später bekannt. Auf dem Platz der Militärfliegerstation waren am Vormittag zwölf Fässer Benzinfestgestellt, die zur Vervollständigung der Reserven dienen sollten. So waren denn auch ein Sergeant, ein Unteroffizier, ein Gefreiter und ein Gemeiner dabei, das Benzinfestgestell mittels Stichstoff in den unterirdisch angelegten explosionsicherem Benzintank zu drücken. Raum waren die vorbereitenden Arbeiten erledigt, als plötzlich ein

Benzinfest mit großer Gewalt explodiert.

Die auslösende Stichflamme griff mit unglaublicher Geschwindigkeit auf die andern vollen Benzinfässer über und brachte auch diese zur Explosion. Eine gewaltige etwa 20 Meter hohe Flamme schoß empor und entwickelte große Rauchmengen. Die Fässer flogen in die Luft und fielen gegen 100 Meter von der Explosionsstelle entfernt brennend nieder. Durch die gewaltigen Flammen geriet der linke Flügel des einen Flugzeuggeschupps an, an dem sich der Benzintank befindet, in Brand, auch ein daneben befindlicher Umbau fing Feuer und es bestand im Augenblick die Gefahr, daß der ganze Schuppen mit dem Inventar und den wertvollen Flugzeugen ein Raub der Flammen werden könnte. Hier traten aber sofort sämtliche Fliegeroffiziere und die gesamten Mannschaften der mit der 2. Kompanie des Fliegerbataillons Nr. 2 belegten Fliegerstation in Tätigkeit, obwohl noch immer die Flammen hochschlugen. Mit großer Geistesgegenwart und Umsicht wurde der brennende Schuppen betreten und die Flugzeuge, die volle Benzinfüllung hatten, aus der Halle entfernt. Wäre diese Maßnahme nicht sofort getroffen worden, dann wäre die Explosion noch schlimmer gewesen.

Vier Soldaten getötet.

Die bei der Auffüllung des Benzins tätigen Leute, der Sergeant Nahrstedt, der Unteroffizier-Flugzeugführer Bertram, der Gefreite Kühl ein und der Fliegersoldat Müller mussten leider bei dem so plötzlich eingetretenen Unglück ihr Leben lassen. Durch die Gewalt der Benzinfusion waren ihre Leichen buchstäblich zerstückelt. Die einzelnen Körperteile flogen in die Luft und fielen schwelend nieder. Die Körper sind vollständig verkohlt, die Erkennung der Getöteten war nur durch die Uniformabzeichen (Tressen und Knöpfe) möglich. Ein Hund des Sergeanten Nahrstedt, der in der Nähe stand, wurde mit dem brennenden Benzinfestgestell überflutet. Mit abgebrannten Ohren und verbranntem Fell lief er umher, bis eine Regel ihn von seinen Qualen erlöste. Das Feuer an dem Schuppen selbst wurde durch acht Schlauchleitungen wirksam bekämpft und war mit Hilfe der Graudenzer Freiwilligen Feuerwehr bald gelöscht. Dabei mußte mit größter Vorsicht und Unerhörlichkeit vorgegangen werden, um den unterirdisch angelegten Benzintank vor einer Explosion zu bewahren.

Der Brandshaben

ist nicht hoch, da die Flugapparate und Geräte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten. Von möglicherweise wird der Schaden auf 35.000 M. angegeben. Allein bedauerlich bleibt, daß vier wackere Soldaten dabei ihr Leben lassen mußten.

Unteroffizier Bertram.

der aus Gedenleben, Kr. Helmstadt, stammt, hatte gute Erfolge in der Flugkunst aufzuweisen. Er war ein unerschrockener Flugpilot und hatte erst kürzlich das silberne Abzeichen für Flugzeugführer erhalten. Er unternahm vor kurzem einen größeren Überlandflug über Danzig, Stettin nach Schwerin in Mecklenburg.

Der Sergeant Nahrstedt ist aus Sandau, Kreis Jerichow II, gebürtig; er gehörte der Fliegertruppe seit einem halben Jahre an. Der Gefreite Kühl ein stammt aus Erlangen, der Fliegersoldat Müller aus Stettin.

Über die Ursache der Katastrophe

wird wohl schwerlich etwas festzustellen sein, da die bei den Arbeiten allein Beteiligten tot sind. Dem Sergeanten Nahrstedt, dem großen Zuverlässigkeit eigen war, war die Verwaltung des Depots anvertraut; auch eine Fahlässigkeit, z. B. durch eine brennende Zigarette oder ein weggeworfenes brennendes Streichholz erscheint ausgeschlossen, da die Beteiligten die Gefährlichkeit ihrer Arbeit kannten und immer wieder Ermahnungen zur Vorsicht von ihren Vorgesetzten erhielten.

Die Leichen der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Soldaten wurden nachmittags eingearbeitet und werden voraussichtlich morgen hier auf dem Garnisonkirchhof zur letzten Ruhe geleitet werden, sofern die inzwischen benachrichtigten Angehörigen nicht eine Überführung in die Heimat wünschen.

Um Nachmittag war die Fliegerstation das Ziel vieler Graudenzer; doch waren Sperrmaßregeln getroffen.

Großherzog Adolf Friedrich †.

Überführung der Leiche.

Berlin, 12. Juni. Die irische Hülle des verstorbenen Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz ist kurz nach Mitternacht auf den Stettiner Bahnhof übergeführt worden. Sechzehn Unteroffiziere des 2. Garde-Ulanenregiments trugen den schweren Metallsarg auf den Trauerwagen, der von sechs mit langen, dunkelviolettene Decken behangenen Pferden gezogen wurde. An die Spitze des Zuges setzte sich eine halbe Eskadron Ulanen, die andere Eskadron ritt hinterher. In einer Reihe Wagen folgten dann als Vertreter des Kaisers Generaloberst v. Kessel, die Großherzogin-Witwe Elisa-Beth, der junge Großherzog, die Herren der mecklenburgischen Gesandtschaft und andere. Erst gegen 1½ Uhr traf

der Zug auf dem Stettiner Bahnhof ein, wo bei Eingang durch einen schwarzen drapierten Wagen nebstgesetzt wurde, während ein zweiter Wagen eine Fülle von Blumen aufnahm. Nach einem stillen Gedenktag begaben sich die Fürstlichkeiten nach ihrem Hotel, um heute früh dem toten Fürsten das letzte Geleit zu geben.

Telegramme.

Ein Streitprozeß.

Mülhausen i. G., 12. Juni. (Private Telegramm.) Nach dreitägiger Verhandlung ist gestern abend im Mülhäuser Streitprozeß gegen den Redakteur Geiler vor der Räte eines Volksgerichts Urteil gesprochen. Es lautete auf 3 Monate Gefängnis und Entzug der Kosten. Den Beklagten wurde die Publicationsbefugnis für fünf Mülhäuser Zeitungen auf Kosten des Angeklagten gugesprochen. Der Staatsanwalt hatte acht Monate Gefängnis beantragt.

Verfrühter Ausbruch einer Revolution?

Now, 12. Juni. Zu Ende der Kammeröffnung gab Ministerpräsident Salandra Auskunft über die Vorgänge in der Rumänien. Sie seien wahrscheinlich der verfrühte Ausbruch einer wohl vorbereiteten Verschwörung. Der Plan der Verschwörung scheint auf Isolierung einiger Städte, besonders von Craiova ausgegangen zu sein, wo der Polizeichef tödlich verwundet worden sei. Jetzt sei die Stadt ziemlich ruhig, aber das Landgebiet noch immer in Aufregung. Die Regierung sei entschlossen, ihre verantwortungsvolle Aufgabe mit Menschlichkeit, aber auch energisch zu erfüllen.

Aenderung des russischen Passgesetzes.

Petersburg, 12. Juni. Die Kommission der Reichsbuna für Initiativ-Anträge schloß sich dem Vorschlag der Finanzkommission an, die Ausländerpässe aufzuhören. Sie beschloß ferner die Pässe für die Auslandsreisenden abzuschaffen.

Zum Sturz des französischen Kabinetts.

Paris, 12. Juni. Die 306 Stimmen der Mehrheit in der entscheidenden Abstimmung über die Priorität der Tagesordnung Dalmatier setzten sich zusammen aus 101 geeinigten Sozialisten, 28 unabhängigen Sozialisten 178 geeinigten Radikalen und Radikalen und 4 von diversen Gruppen. Die 262 Stimmen der Minderheit waren 2 geeinigten Radikalen, 63 Radikale, 8 unabhängige Sozialisten, 59 Linkspartei, 55 Progressisten, 31 Mitglieder der Action libérale, 18 von der Rechten und 36 Unabhängige, die fast alle aus dem Programm der Rechten gewählt worden waren. 31 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Paris, 12. Juni. Heute abend ist es auf dem Boulevard zwischen Anhängern und Gegnern des Kabinetts Ribot zu leichten Zusammenstößen gekommen, wobei es hier und da Schlägereien gab. Der Polizei gelang es jedoch, die Ruhe wiederherzustellen. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Ein Ultimatum an die albanischen Aufständischen.

Wien, 12. Juni. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Es verlautet, der Ministerrat habe beschlossen, an die Aufständischen ein Ultimatum zu richten, in dem sie aufgefordert werden, sich binnen 24 Stunden bedingungslos zu unterwerfen und die Waffen abzulegen. Im Falle der Nichterfüllung der Forderung soll am Sonnabend von allen Seiten ein Angriff auf die Aufständischen erfolgen. (Das ist die einzige richtige Sprache der Unterhandlung mit den Rebellen!)

Schließung der athenischen Börse.

Athen, 12. Juni. Wie die „Agence d’Athène“ meldet, hat die Regierung nach Verständigung mit der Nationalbank und dem Börsenrat die Schließung der Börse in Athen angeordnet, so lange die Lage unsicher wäre.

Goldsendungen aus Amerika.

New York, 12. Juni. (Private Telegramm.) Fast alle transatlantischen Dampfer, die in diesen Tagen New York verlassen haben, führten große, für Europa bestimmte Goldsendungen mit. In Bord der gerade unterwegs befindlichen Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ und „Savoy“ sind 11½ Millionen Dollar Gold verladen worden, die für die Bank von Frankreich bestimmt sind; an Bord des Dampfers „St. Paul“ und „Oceanic“ werden 6½ Millionen Dollar nach Europa geschafft.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= E. F. Ohles Erben A.-G. Breslau. In der am Freitag abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde festgestellt, daß der Kaufmannsische Direktor hinter dem Rücken seiner technischen Kollegen und entgegen den genauen Anordnungen des Aufsichtsrates erhebliche Termingeschäfte in Binn für die Gesellschaft unterhalten hat, auf denen nach einer von der Deutschen Treuhandgesellschaft aufgestellten vorläufigen Berechnung juzzeit ein Verlust von rd. 1.360.000 M. liegt. Der Aufsichtsrat hat den Direktor Löffler abberufen und die Prokura eines Prokuristen zurückgezogen. (In dieser Meldung wird bestätigt, was wir in der letzten Morgenauflage schon über den Stand der Gesellschaft gesagt haben. Die Reb.)

Zuckerberichte.

Hamburg, 12. Juni, nachm. 2,10 Uhr. Rüben-Zucker 1. Prod. Basis 88% Rendement neue Urfane frei an Bord Hamburg für 50 Kilogr. für Juni 9,47½, für Juli 9,55, für August 9,65, für Oktober-Dezember 9,60, für Jan.-März 9,75, für Mai 9,92½, Ruhig.

Hamburg, 12. Juni, abends 6 Uhr. Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Urfane frei an Bord Hamburg für 50 Kilogr. für Juni 9,45, für Juli 9,55, für August 9,65, für Oktober-Dezember 9,60, für Januar-März 9,70, für Mai 9,92½, Still.

Paris, 12. Juni. (Schluß.) Zucker ruhig, 88% neue Kondition 31½ à 31

Hamburg, 12. Juni, abends 6 Uhr. Kaffeemarkt. Good
verage Santos für September 50,00 Gd., für Dezember 51,00 Gd.,
für März 51,25 Gd., für Mai 51,75 Gd. Ruhig.
König, 12. Juni. Rückloso —, für Oktober 70,00. —
Wetter: Schön.

Dienstag, 12. Juni, vorm. 11 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen
willig, für Oktober 13,08, für April 13,26. Roggen für Okt. 9,49. Hafer
für Oktober 8,05. Mais für Juli 7,76, für August 7,90, für Mai
7,47. Kohlraps für August 15,25. Wetter: Ruhig.

Antwerpen, 12. Juni. (Schluss.) (Getreidemarkt.) Weizen
seit, für Juli 19,95, für September 19,27, für Dezember 19,27.
Gerste für September 14,82, für Dezember 14,50, für Mai 14,70.
Antwerpen, 12. Juni. Petroleum. Raffiniertes Type weiß.
Iolo 21,25 bz. Br. do. für Juni 21,25 Br. do. für Juli 21,50 Br.
do. für September 21,50 Br. Ruhig.

Schmalz für Juni 126,00.
Amsterdam, 12. Juni. Java-Kaffee good ordinary 41,00.
Amsterdam, 12. Juni. Vaniljain 86,75.

London, 12. Juni. (Schluss.) Standard-Kupfer ruhig, 61,75.
Vrei Monate 62,5%.
Glasgow, 12. Juni. (Schluss.) Roheisen stetig. Middles-
borough warante 51,2.

Liverpool, 12. Juni, nachm. 4,10 Uhr. Baumwolle. Umsatz
8,000 Ballen, davon für Spekulation und Export — Ballen.
Tendenz: Ruhig.

Amerikanische middling Lieferungen: Stetig. Juni-Juli 7,33.
Rust-August 7,33. August-September 7,19. September-Oktober 6,95.
Oktober-November 6,86. November-Dezember 6,78. Dezember-Januar
6,77. Januar-Februar 6,76. Februar-März 6,77. März-April 6,78.

Telegraphische Handelskurse.
Breslau, 12. Juni. (Schluss-Kurie.) 31/2 Prozent. Schlesische
Pfandbriefe Lit. A. 87,80, 4proz. Poln. Pfandbriefe (4proz. Coupon-
neuer) 80,00. Bresl. Diskontobank-Akt. —, Schles. Bank-Aktien
150,00. Archimedes-Aktien 122,00. Bresl. Sprit-Akt.-Ges.-Akt. 445,00.
Cellulose-Fabrik Feldmühle-Aktien 151,50. Donnersmarckhütte-Aktien
337,00. Eisenhütte Silesia Akt.-Ges.-Aktien 113,25. Hohenlohe-Werke
Akt.-Ges.-Aktien 104,00. Kattonwitzer Bergbau-Aktien 211,00. Königs-
und Laurahütte-Aktien 148,00. Niederschles. Elektro- und Kleinbahnen-
Aktien 153,50. Oberschles. Eisenbahnbetriebs-Akt. 87,20. Oberschles. Eisen-
industrie-Aktien 78,00. Oberschles. Kosz. Chem. Fabr.-Aktien 211,25.
Oberschles. Portland-Zement-Akt. 158,00. Oppeln-Zement (Grund-
mann) Akt. 153,00. Portland-Zement (Giebel) Akt. 154,50. Schles.
Elektro- und Gas Lit. A. Akt. 181,00. Schles. Elektro- u. Gas Akt. B.
Akt. 178,00. Schles. Kleinindustrie Gramsta Akt. 113,50. Schles.
Zement (Großschwartz) Akt. 158,50. Schles. Zinkhütten-Aktien 345,00.
Silesia Verein. Chem. Fabrik-Aktien 170,00. Verein Freiburger Uhren-
Fabriken 120,00. Sudmer Baderfabr.-Aktien 150,00. Russische Bank-
noten 81,40. Schwächer.

Frankfurt a. M., 12. Juni, nachm. 2 Uhr 30 Min. 3 Prozent.
Reichsanleihe 77,05, 3proz. Hessische Staatsrente 74,90, 4proz. Österr.
Goldrente 85,20, 4proz. Österr. einb. Rente konv. in Kronen 80,90,
3proz. Port. unif. Anl. 3. Serie 65,80, 4proz. Rumänian amort. Anl. 03
100,00, 4proz. Russ. konv. Anl. von 1880 87,80, 4proz. Russ. Anl. 02
89,70, 4prozent. Serbische amort. Rente 95,78,70, 4proz. Türk.
konv. unif. Anl. 03 —, Türk. 400-Francs-Losé ult. 164,00, 4proz.
Miet. 81,40, 4proz. Ung. Staatsrente in Kronen 79,80, 4proz.
Miet. äußere Anl. 86,00. Berl. Handelsgef. ult. 151,00. Darmstädter
Bank ult. 116,50. Deutsche Bank ult. 240,40. Diskonto-Kommandit
ult. 187,00. Dresd. Bank ult. 149,20. Mittel. Kreditbank 116,00.
Nationalb. f. Deutschland 109,75. Österr. Kredit ult. 190,00. Reichsb.
—, Rhein. Kreditb. 126,60. Schaffh. Bankverein 109,10. Österr.
Ung. Staatsb. ult. 150,50. Österr. Südbahn (Lomb.) ult. 185,00. Ital.
Mittelmeer —, Balt. - Ohio ult. 91,75. Anat. G.-B. ult. —.
Prince Henri ult. 148,00. Adlers. Kleiner 328,00. Altum. Berlin
302,50. Allg. Elektro. Gesell. per ult. 243,00. Lahmeyer u. Co.
Schudert ult. 145,00. Alumin.-Industr.-Aktien 262,90. Bad. Anilin u.
Sodafabrik 595,00. Höchster Farbw. 572,00. Höchster Farb-Industr.
Konstanz 308,40. Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik Peter 80,00.
Kunst. Frankf. —, Bochumer Gußstahl ult. 220,50. Gelsen. Bergb.

88,00. Harp. Bergb. 177,5% Weiteregeln Alkaliviert 192,00. Phönix.
Bergbau ult. 236,25. Laurahütte ult. 148,00. Verein deutscher Ölstr.
172,10. Privatdiskont 212,10. London kurz 20,460. Paris kurz 81,375.
Wien kurz 84,735. Hamburger U. P. A. G. 127,5% Norddeutscher
Lloyd 110,90. Ruhig.

Nach Schluss der Börse: Kreditaktien 190,00. Diskonto-Kommandit
187,00. Ruhig.

Frankfurt a. M., 12. Juni, abends. (Abendbörsse.) (Schluss.)

4proz. Türk. unif. Anl. —, Türk. 400-Francs-Losé —, Berliner

Handelsgef. —, Darmstädter Bank 116,50. Deutsche Bank 239,75.

Dresdner Bank —, Diskonto-Kommandit —, Nationalb. für

Deutschland 109,75. Österr. Kreditanl. 189,5% Österr. Ung. Staatsb.

150,25. Österr. Südb. 182,5% Baltim. Ohio —, Hamb.

U.-P. A. G. —, Nord. Lloyd —, Allg. Elektro. Ges. —,

Schudert 145,25. Bochumer Gußstahl —, Deutsch. Luxemb. Berg-

wert —, Gelsenkirchener Bergw. —, Harpener Bergb. —,

Phönix Bergbau 235,5% Laurahütte —, Ruhig.

Höchster Farbwerte —.

Zement 2. Akkumulatoren 2,50. Eintracht Braunkohlen 5. Ober-
holz. Röts 2. Rombacher 2. Raphiba Nobel 2,75. Abler Zement
3,50. Eggershoff Salz 4,75. Schles. Zellulose 2,25. Vorwohle
Zement 3,25.

Am Rentenmarkt brödelten 3½ und 4proz. Reichsanleihen
und Rönsols weiter ab. Von bundesstaatlichen Werten lagen
einzelne bayerische Anleihen weiter, besonders alte 4proz. (+0,30)
Die neue 4proz. Anleihe der Stadt Wiesbaden wurde erstmals
mit 96,60 (dem Bezeichnungspreis) notiert. Unter den meißni-
schen Werten traten Tehuantepec-Obligationen ernst dur-
cheingetragen hervor im Hinblick auf die gejüngerte Einlösung der
nächsten Coupons; 5proz. wurden um 1 Prozent, 4½ proz. um
2 Prozent gestiegen. Dagegen war die Haltung der 5proz.
meißnischen Staatsanleihe etwas schwächer. 4½ proz. Japaner
und unifizierte türkische Anleihen hoben sich um ¼. Von österr.
reichischen Renten wurden Kronen- und konvertierte Rente 0,3
schwächer. San Louis and San Francisco-Bonds gaben bis
½ Prozent nach.

Der Geldmarkt war heute wiederum sehr leicht disponierend.
Der Privatdiskont stellte sich für langfristige Wechsel unverändert
auf 2½ Prozent und für kurze Sichten gleichfalls wie gestern
auf 2½ Prozent. Tägliches Geld war mit 1½ Prozent ange-
boten. Für Montag rechnet man allerdings mit einer leichten
Befestigung am Geldmarkt, zumal da am Beginn der neuen
Woche die Einzahlungen aus 65 Mill. M. neue Kolonialanleihen
zu leisten sind. Die Seehandlung stellte Geld an dem alten Satz
von ca. 2 Prozent zur Verfügung. Sofortige Auszahlung Peters-
burg war heute ca. 213,85, zu diesem Kurs aber gefügt. Man
nimmt auf manchen Seiten an, daß nach Überwindung des morgi-
gen russischen Ultimo der Kurs wieder eine steigende Tendenz
einschlagen wird. Schied London war unverändert 20,495, Schied
Paris wie gestern 81,40.

Kurse gegen 3 Uhr. 3proz. Deutsche Reichsanleihe 77,28
3proz. Buenos —, Russische Anleihe von 1902 —, Türk. —
Lose 163,01, 4½ proz. österr. Eisenb.-Anl. v. 1913 —, Kommerz- und
Diskontobank 107,75. Darmstädter Bank 116,12. Deutsche Bank 239,25
Diskonto 187,11. Dresdner Bank —, Berliner Handelsgesellschaft
150,50. Nationalbank 109,88. Schaffh. Bankverein 109,24. Kreditaktien
189,75. Wiener Bankverein —, Asow-Dan Kommerzbank-Aktien
—, Petersburger Int. Bank 178,87. Russische Bank 150,25
Büdker —, Baltimore 91,25. Kanada 197,12. Pennylania —
Meridionalbahn 109,12. Mittelmeerbahn —, Franzosen —
Bombard —, Anatolier —, Orientbahn —, Princ. Henry 147,50. Schantung-Eisenbahn 132,25. Elektro. Hochbahn —
Große Berliner Straßenbahn —, Hamburger Patetfahrt 127,00
Hansa 248,87. Nord. Lloyd 110,62. Hamburg-Südamerikan. 158,00
Dynamit Trust 165,62. South-West —, Aumez-Friede 157,87.
Raphtha - Produktion 362,00. Bochumer 220,50. Oberschlesisch
Eisenindustrie Gero 77,50. Konsolidation —, Deutsch
Luzemburger 129,12. Gelsenkirchen 182,00. Harpener 177,75. Hohenheine
Werke 104,00. Rattowitz —, Laurahütte 147,50. Oberschles. Eisen-
bahnbedarf 86,50. Orenstein u. Koppel 168,62. Phönix 235,75. Rei-
nische Stahlwerke —, Rombacher 155,00. Allg. Elektro. 242,62
Deutsch-Ubers. Elektro. 165,50. Gesellschaft für Elektro. Unternehmungen
158,62. Schudert 144,50. Siemens u. Halske —, Elektro. Lich
und Kraft 128,00. Türk. Tabakregie 226,75. Deutsch-Australisch
Dampferlinie 170,62.

3 Uhr 10 Minuten. Reichsanleihe 77,25. Türk. Lose 163,50
Deutsche Bank 239,25. Diskonto 187,12. Dresdner —, Handels-
gesellschaft 150,50. Schaffhausen 109,25. Kredit 189,75. Asow Doi
—, Petersburger Internationale 179,00. Baltimore 91,25. Kanadi
197,12. Lombarden 18,62. Orient —, Henry 147,50. Schantung
132,25. Große Berliner Straßenbahn —, Hamburger Patetfahrt
127,00. Hansa 249,00. Nord. Lloyd 110,37. Deutsch-Australisch
—, Aumez 153,75. Bochumer Guß 220,50. Deutsch-Luxembur
129,12. Gelsenkirchen 182,00. Harpener 177,75. Laurahütte 147,50
Phönix 235,75. Rombach 155,00. Allgemeine Elektro. Gesellschaft 242,50
Schudert 144,50. Siemens u. Halske —, Dynamit 165,62
Raphtha 363,75. South West —, Türkische Tabakregie 226,75
Tendenz: Schwach.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 12. Juni. Die Verjährung, die der Konsort. Griechenlands mit der Türkei erfahren hat, aber auch die unregelmäßige Haltung der führenden Auslandsmärkte, bewirkten, daß der heutige Verkehr in schwächerer Tendenz eröffnete. Das Geschäft war aber wieder sehr still, und die Fälle, in denen Anfangsnotierungen gestrichen wurden, gingen wieder einmal über die Zahl derer hinaus, in denen erste Kurse zustande kamen. Zielen doch selbst am Montagmorgenmarkt von 14 Notierungen neun, darunter die für die Aktien der Harpener Bergbau-Gesell-
schaft und des Gelsenkirchener Bergwerts, aus. Phönix-Aktien verloren bei Börseneröffnung etwa 1 Prozent. Außerdem waren die Aktien der Ohles Erben Gesellschaft nach dem gestrigen sensationellen Sturz heute mäßig im Kurs erholt. Am Markt der Elektrizitätswerte wurden die Aktien der Deutsche Übersee-
gesellschaft erstmals exklusive Dividende pro 1913 notiert, wodurch sich ein Kursabschlag von 11 Prozent ergab. Von Transportwerten stellten sich die Shares der Se-
nabahn auf Neuendorf niedriger. Auch russische Bankpapiere wießen heute wieder Kurseinbußen auf, nachdem Paris gestern für russische Industriewerte durchweg Rückgänge gemeldet hatte. Im Verlaufe der Börse war die Gesamtendenz bei andauerndem stillen Geschäft weiter nach unten gerichtet. Zeitweise höher stellten sich auf letzte anziehende Londoner Notierungen hin die Shares der Panabahn. Bei den Aktien der Ohles Erben Gesellschaft war die Kursbildung neuerlich gewissen Schwankungen ausgesetzt. Die Börse schloß auf der ganzen Linie zu den niedrigsten Tagessätzen in schwächerer Haltung.

Um Papaindustrieaktienmarkt war die Tendenz heute überwiegend schwächer, wenngleich die Kursrückgänge sich in mäßigen Grenzen hielten. Für die Aktien von Textilunternehmungen, unter anderem für die Aktien von Spinnereien, deren Gesamtwert eine Besserung aufweisen soll, machte sich Interesse geltend. Auch die Aktien von Tüllfabriken wiesen Kurserhöhungen auf. Niedriger wurden namentlich die Aktien von Maschinenfabriken, Papierfabriken, ferner die Werte des Anilinkonzerns und Sprit-
töpfen. — Die Aktien der Heine u. Co.-Akt.-Ges. (Chemische
Fabrik) in Leipzig sollen morgen erstmalig zur Notiz gelangen. Das Emissionsinstitut, die Deutsche Bank, hat einen Einführungskurs vor etwa 225 Prozent in Aussicht genommen, hält es aber zur Vermeidung von Kurstreibereien für wünschenswert, daß Kaufinteressenten nur limitierte Aufträge erteilen. Es notierten höher: Albert chem. Fabr. 3,75. Telephon Berliner 2. Braunkohlen 86,50. Orenstein u. Koppel 168,62. Phönix 235,75. Rei-
nische Stahlwerke —, Rombacher 155,00. Allg. Elektro. 242,62
Deutsch-Ubers. Elektro. 165,50. Gesellschaft für Elektro. Unternehmungen
158,62. Schudert 144,50. Siemens u. Halske —, Elektro. Lich
und Kraft 128,00. Türk. Tabakregie 226,75. Deutsch-Australisch
Dampferlinie 170,62.

3 Uhr 10 Minuten. Reichsanleihe 77,25. Türk. Lose 163,50

Deutsche Bank 239,25. Diskonto 187,12. Dresdner —, Handels-
gesellschaft 150,50. Schaffhausen 109,25. Kredit 189,75. Asow Doi

—, Petersburger Internationale 179,00. Baltimore 91,25. Kanadi

197,12. Lombarden 18,62. Orient —, Henry 147,50. Schantung

132,25. Große Berliner Straßenbahn —, Hamburger Patetfahrt
127,00. Hansa 249,00. Nord. Lloyd 110,37. Deutsch-Australisch

—, Aumez 153,75. Bochumer Guß 220,50. Deutsch-Luxembur

129,12. Gelsenkirchen 182,00. Harpener 177,75. Laurahütte 147,50

Phönix 235,75. Rombach 155,00. Allgemeine Elektro. Gesellschaft 242,50

Schudert 144,50. Siemens u. Halske —, Dynamit 165,62

Raphtha 363,75. South West —, Türkische Tabakregie 226,75

Tendenz: Schwach.

Ob. Rötswerke 17 —, 209,70

Ob. Pril.-Zem. 8 —, 230,75

Ob. Laurahütte 8 —, 146,30

Leopoldsh. chem. 4 —, 88,10

5% St.-Pr. 5 —, 109,75

Löwe u. Co. 18 —, 310,25

Magdeb. Bergw. 38 —, 494,00

München Brauh. 7 —, 111,00

Nieder. Kohlen 2 —, 213,25

Nord. Lloyd 8 —, 110,60

Obch. Eis.-Bed. 4 —, 86,70